Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 53 (2006)

Heft: 2

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Innendienst

Dr. N. Ürzi gehört zu den reiferen Jahrgängen, auch wenn er immer noch Dienst leistet, so als eine Art Zivilschutz-Methusalem. Er erinnert sich, dass er in einem der damaligen Schutzraumchefseminarien (welch ein Ausdruck!) nicht nur zum Hilfspsychologen für Schutzraumbewohner, sondern auch zu einem Hilfs-Tierpsychologen (!) abgerichtet worden ist.

Dies geschah sozusagen als Strafe für einen Missgriff beim Schutzraumbezug, hatte er doch neben Menschen auch Haustiere sicher unterzubringen. Voller Stolz präsentierte er seine Lösung in Form einer sehr günstig gelegenen Waschküche von entsprechenden Ausmassen und guter Infrastruktur, wo man also auch Wasser zur Verfügung gehabt und eine gute mittlere Temperatur hätte halten können.

Aber eben – er beging das Sakrileg, im gleichen Raum Kanarienvögel und Katzen unterbringen zu wollen. Da kriegte er vom Instruktor eins auf den Deckel, weil doch die armen Ziervögel durch das Zusammenleben mit Raubtieren dermassen gestresst würden, dass sie sogleich tot vom Stengeli fallen täten. Von den für den gleichen Raum vorgesehenen Hunden war keine Rede, und von den im benachbarten Schutzraum untergebrachten Menschen auch nicht mehr.

Wer hätte gedacht, dass solche Schulung dereinst von einer gewissen Relevanz werden könnte? Immerhin ist wegen der sich ausbreitenden Vogelgrippe für diverse Nutz- und Haustiere eine Stallpflicht entweder schon verordnet oder zumindest ins Auge gefasst worden. Nachdem die Hilfe draussen auf den Feldern wohl für die wenigsten Zivilschützer in Frage kommt, könnten sie dann wenigstens im Innendienst entsprechend eingesetzt werden. Nicht weil die Armee im Gegensatz zum Bevölkerungsschutz eher auf Tötungsaktionen vorbereitet wäre, sondern weil an den meisten Orten entsprechende Schutzausrüstungen fehlen.

Immerhin zeugt von einer gewissen Flexibilität, dass die Zivilschützer bei ihrem Schneeeinsatz am FIS-Rennen in Adelboden (*action* 1/2006) nicht in leichter Bekleidung auftreten mussten. Bevölkerungsschutz ist weitestgehend Kantonssache geworden; und die Kantone haben alles nach unten in die Gemeinden delegiert, was nur ging. Die nun müssen sich in den RZSO's zusammenraufen, was angeschafft werden soll. Die Sache wird nicht einfacher, denn zum Beispiel haben schon zu Vögeln nicht alle Gemeinwesen die gleiche Beziehung.

Was Bekleidung und Ausrüstung betrifft, könnte man allerdings auf eine klassische Methode zurückgreifen: Bis weit in die Neuzeit hinein hatten die Wehrmänner selber dafür zu sorgen, weiss

Ihr Dr. N. Ürzi

Anmerkung der Redaktion:
Dr. N. Ürzi ist zivilschutzleistender Ur-Eidgenosse, der das Notwendige schon immer früher erkannt und besser rezipiert hat als andere, deshalb immer dagegen war und Leserbriefe schreibt.

VARIA

Herbsttagung SZSV am 21. Oktober

JM. Die traditionelle weiterbildende Veranstaltung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes findet am Samstag, 21. Oktober 2006, im Eidg. Ausbildungszentrum in Schwarzenburg statt, und zwar dieses Jahr unter Mitarbeit des Verbandes Schweizerischer Zivilschutzorganisationen. Thema ist das System Bevölkerungsschutz und seine bisherige Bewährung in der Praxis.

Bitte notieren Sie sich das Datum bereits heute. Weitere Angaben folgen zu gegebener Zeit in dieser Zeitschrift. □

Kata Hi Emmen

JM. Bei der Legende zum Gruppenbild der verabschiedeten Kata Hi-Mitglieder auf Seite 20 der *action* 1/2006 hat sich leider ein Fehler eingeschlichen, für den wir um Entschuldigung bitten. Richtig sind folgende Personen auf dem Foto zu sehen (v.l.): Heinz Schürmann, Anton Zemp, Ueli Ernst, Marcel Brun und Viktor Bitzi.

UNWETTER 2005:
BEWÄLTIGTE HERAUSFORDERUNG

Auch der Zivildienst half beim Hochwasser

EVD. Der Gesuchseingang zum Zivildienst ging auch 2005 wieder zurück. Die Anzahl geleisteter Diensttage entspricht dem Vorjahreswert. Besondere Einsätze leisteten Zivildienstpflichtige mit Erfolg in Gemeinden mit Unwetterschäden.

Im Jahr 2005 wurden 1656 Gesuche um Zulassung zum Zivildienst eingereicht (2004: 1805). Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 8,25 Prozent (2004: 7,7 Prozent). Der Rückgang beschränkt sich allerdings auf die Deutschschweiz. In der Romandie und im Tessin blieb der Gesuchseingang stabil. Ein Hinweis, dass der Zivildienst in der Westschweiz und im Tessin möglicherweise besser verankert ist. Die Ablehnungsquote von 7,2 Prozent blieb gleich wie vor einem Jahr. Der vor Jahresfrist vermutete Grund für den weiteren Rückgang der Gesuche scheint sich zu bestätigen: Anlässlich der Rekrutierung werden gegenüber früher mehr Stellungspflichtige für untauglich erklärt.

Trotz einem um 11,7 Prozent höheren Bestand an zivildienstpflichtigen Personen (10 172 im Jahr 2005 gegenüber 9106 im Jahr 2004) blieb der Zuwachs an geleisteten Diensttagen bescheiden. Er spiegelt eine gewisse Zurückhaltung der Dienstpflichtigen, lange Einsätze zu absolvieren. Die gegenwärtigen Rahmenbedingungen im Ausbildungssektor und auf dem Arbeitsmarkt erlauben anscheinend nicht ohne weiteres längere Unterbrüche, wie sie von Zivildienstpflichtigen erwartet werden.

In der Folge der Unwetter vom August letzten Jahres konnte der Zivildienst erstmals umsetzen, was das 2004 revidierte Gesetz wesentlich vereinfacht und klarer regelt: kurzfristige Einsätze bei Katastrophen und Notlagen unter Führung der Vollzugsstelle. Die Herausforderung für den Zivildienst war dreifach: Zunächst musste das Angebot da bekannt gemacht werden, wo Bedarf bestand; weiter mussten kurzfristig aufgebotene Zivildienstleistende auch rasch eingesetzt werden können; schliesslich hatte die Vollzugsstelle in Kürze Strukturen aufzubauen, die ihr volle Funktionsfähigkeit als Einsatzbetrieb erlaubten, um Gruppeneinsätze selber zu leiten.

Letzteres wurde effizient und erfolgreich erfüllt, was die involvierten Gemeinden der Kantone GL, GR, LU, NW, OW, SZ und UR, die lokalen Verantwortlichen für Katastrophenhilfe und die direkt Betroffenen – Landwirte und Gemeinden – auch dankbar anerkannten. Da der Zivildienst als Katastrophenhilfe bei Gemeinden und Kantonen noch kaum bekannt ist, fanden sich in kurzer Zeit mehr hilfswillige Zivildienstleistende als rasch verfügbare Einsatzmöglichkeiten. In diesem Rahmen wurden rund 800 Diensttage geleistet. □